

Frauen mit Knax

Kovačević, Ivana

Undergraduate thesis / Završni rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:439489>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-04-18**

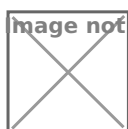


image not found or type unknown

Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



image not found or type unknown

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Frauen mit Knax

Bachelor - Arbeit

Verfasst von:

Ivana Kovačević

Betreut von:

Dr. Sc. Boris Dudaš

Rijeka, September 2018

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Position der Frau im 19. Jahrhundert.....	5
3	„Effi Briest“.....	7
3.1	Zum Roman.....	7
3.2	Die Entstehungsgeschichte von „Effi Briest“.....	7
3.3	Plot und Charakterzeichnung.....	9
4	„L’Adultera“.....	13
4.1	Über die Novelle.....	13
4.2	Die Entstehungsgeschichte von „L’Adultera“.....	14
4.3	Plot und Charakterzeichnung.....	14
5	Theodor Fontane – Biografie.....	18
6	Frauenbild in T. Fontanes Erzähltexten.....	19
6.1	Frauenbild in „Effi Briest“.....	19
6.2	Frauenbild in „L’Adultera“.....	21
6.3	Unterschied zwischen den Frauenfiguren.....	21
7	Zusammenfassung.....	23
8	Quellenverzeichnis.....	24

1 Einleitung

Das Thema dieser Bachelorarbeit lautet „*Frauen mit Knax*“.

Was bedeutet Knax überhaupt? In der Umgangssprache wird dieser Begriff um einen Makel oder Defekt zu beschreiben benutzt. Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den Protagonistinnen Theodor Fontanes Werke, die so einen Makel haben. Es werden die Hauptfiguren seines Romans „*Effi Briest*“ und seiner Novelle „*L’Adultera*“ näher analysiert. Zu erst wird die Position der Frau im 19. Jahrhundert beschrieben, sodass man besser versteht, warum einige Fehler im Verhalten der Frau damals als ihr Defekt angesehen wurden.

Die Geschichten und Charakterzeichnungen beider Protagonistinnen werden analysiert und verglichen. Es wird gezeigt, was für einen Fehler sie gemacht haben und wie es dazu gekommen ist. Man wird auch sehen können, wie Effi Briest und Melanie Van der Straaten auf einer Seite ähnlich, aber auf der anderen Seite ein vollständiger Widerspruch sind.

Am Ende kommt ein Überblick in das Leben von Theodor Fontane und in der Zusammenfassung die Meinung der Autorin warum solche Frauen so oft das Thema Fontanes Werke waren.

2 Position der Frau im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert hatte die Frau die Rolle der Hausfrau, Mutter und Ehefrau. Während Männer staatliche und politische Verpflichtungen erfüllten, sorgten die Frauen für den Haushalt und ihren Familien. Sie hatten keine politischen Rechten und konnten nicht wählen. Anständigkeit und Vorzeigbarkeit nach außen kennzeichneten traditionell den Wert einer jungen Dame. Frauen hatten keine Möglichkeit für höhere Ausbildung. Sie waren in sogenannten Höheren Töchterschulen für das Eheleben vorbereitet worden. Der Zweck war sich in Grundkenntnisse des Haushalts, in das Klavierspielen und Zeichnen gut auszukennen.

Schon von der Geburt wurde ein Mädchen von der Kultur definiert und ihn war das traditionelle Rollenklischee vermittelt. Junge Frauen konnten sich ihre Ehepartnern nicht selbst aussuchen und romantische Liebe war kein Grund für die Eheschließung. „Zeugen vom Nachwuchs war dann der Sinn der Ehe. Eine Familie ohne männlichen Nachkommen war eine Enttäuschung. Kinderlosigkeit galt als Makel, an dem zumeist der Frau die Schuld zugegeben wurde. Magische Praktiken sollten bei Frauen aller Stände für Fruchtbarkeit und eine glückliche Entbindung sorgen. In manchen Fällen war die Eheschließung zwischen zwei Familien im Voraus bestimmt, infolgedessen haben viele Frauen keine echte Liebe und kein Glück erlebt. Einzelne, die sich ihrem Schicksal nicht ergeben wollten, suchten wahres Glück außerhalb der Ehe“. (vgl. Weiblicher Lebenslauf: 03.09.2018)

Ute Frevert, eine deutsche Historikerin und eine Spezialistin für modernes und zeitgenössisches Deutschland mit einem Interesse an Sozial- und Geschlechtergeschichte, hat das Bild der Frau im 19. Jh. in einem Gespräch über Männlichkeit, Ehre und Gewalt gut beschrieben:

„Auch das veränderte Geschlechterverhältnis hat dazu beigetragen, dass dem klassischen Ehrbegriff der Boden entzogen ist. Nehmen wir das Beispiel von Effi Briest. Ein klassischer Ehrkonflikt: Eine Frau liebt jemanden, der nicht ihr Ehemann ist. Der Ehemann findet das heraus und fühlt sich in seiner Ehre gekränkt. Angelegt ist darin sogar ein doppelter Ehrkonflikt: Auch die Frau hat ihre Ehre verloren, da sie sich nicht an die Keuschheits- und Schamgebote der Gesellschaft hält, einer Gesellschaft, die stark durch die Vorgaben der Oberschicht – Adel und Bürgertum – geprägt ist. Eine solche Frau ist und bleibt ein ›gefallenes Mädchen‹. Sie kann durch noch so viele gute Werke ihre Ehre nicht wiederherstellen. Mit diesem Denkmodell sind im 19. und

20. Jahrhundert vor allem jene Menschen groß geworden, die den staatstragenden Schichten angehörten.

Die männliche Ehre erweist sich darin, ob Männer fähig und willens sind, das ›Feuer‹ der Ehre in sich brennen zu fühlen. In dem Moment, wo sie meinen, das etwas ihnen gehört – im Falle von Effi Briest die Frau, in anderen Fällen der Respekt oder die Anerkennung der eigenen Gruppe –schreiten sie zur Tat. Sie verteidigen dann massiv körperlich und mit Gewalt ihr vermeintliches Recht und sind bereit, ihr Leben dafür zu opfern.“ (Männlichkeit, Ehre und Gewalt: 03.09.2018. S.20-21.)

Sie sprach auch über dem Duell, dass damals oft ein Fall war und den Theodor Fontane in der Geschichte von Effi Briest auch Wichtigkeit gab.

„Diese Gewalt hat zwei Richtungen: zum einen geht sie gegen den Beleidiger bzw. den Ehebrecher, der den häuslichen Frieden verletzt hat. Zum andern richtet die Gewalt sich potenziell gegen den Ehrentäter selbst, da er einem Duell auch selbst zum Opfer fallen kann. Ein Duell hat ein offenes Ende, es ist kein Racheakt. In Übereinstimmung stellen sich zwei Männer ›gleichberechtigt‹ einander gegenüber auf. Jeder hat die Chance zum Sieg, jeder trägt das gleiche Risiko. Im Fall von Effi Briest sind weibliche und männliche Ehre aufeinander bezogen. Aber die Veränderung im Verhältnis der Geschlechter, die wir seit den 1920er-Jahren in Europa beobachten können, entzieht diesem Modell seine Legitimität.“ (Männlichkeit, Ehre und Gewalt: 03.09.2018. S.20-21.)

3 Effi Briest

3.1 Zum Roman

Den Roman „Effi Briest“ veröffentlichte Theodor Fontane im Jahr 1895, drei Jahren bevor er gestorben ist. Das Werk gilt als Zeitroman und gehört zu den bedeutendsten Werken der Zeit des Realismus und auch zu den Klassikern der deutschen Literatur. Bevor es in Buchform erschien, wurde das Werk von 1894 bis 1895 als Zeitungsroman in der Deutschen Rundschau veröffentlicht. Es ist ein Liebesroman und eine Ehebruchgeschichte. Es geht um das Leben und der Ehe von Effi Briest, ein adeliges Mädchen, das auf Wunsch ihrer Eltern Baron von Innstetten, einen viel älteren Mann, heiratete. Sie lebte mit ihrem strengen Ehemann weit weg von ihrer Heimat. Da sie in der Ehe nicht glücklich war und sich immer einsam fühlte, beging Effi den Ehebruch. Die junge Effi war ihr ganzen Leben unverstanden. Zu erst von der Seite ihrer Eltern und später auch von der Seite ihres Ehemanns. Effi hatte eine Tochter von der sie wegen ihrer Affäre getrennt wurde. Sie lebte so allein und isoliert bis sie ihre nervliche Krankheit zum Tod brachte.

In diesem Roman kritisiert Fontane die preußische Gesellschaft. Wegen des Motivs des Ehebruchs wird der Roman oft von Lesern und Kritikern mit Goethes „Wahlverwandtschaften“, Flauberts „Madame Bovary“ und Tolstois „Anna Karenina“ verglichen. Die Erzählung von Effi Briest ist „eine Darstellung dessen, wie die festgelegte Zukunft für eine junge Frau das Unglück ihres Lebens wird.“ (Hütt 2018: 12)

Neben „Effi Briest“, schrieb Theodor Fontane noch weitere Geschichten mit dem Thema des Ehebruchs, so wie „L’Adultera“ (1882), „Graf Petöfy“ (1884). „Cécile“ (1887), „Unwiederbringlich“ (1892) und „Frau Jenny Treibel“ (1893).

3.2 Die Entstehungsgeschichte von „Effi Briest“

Die Geschichte von Effi Briest hat zum Ursprung eine tatsächliche Begebenheit – den Ehebruch und Duell im Hause Ardenne aus dem 1880er Jahren. Diese Geschichte wurde ein aktuelles und oft diskutiertes Thema.

Elisabeth von Plöth (1853 – 1952), bekannt als Else, eine begabte und charmante junge Frau aus einer adeligen Familie in Havelland, heiratete 1873 einen Offizier Armand Léon von Ardenne (1848 – 1919). Er war fünf Jahre älter als Else (so wie Innstetten älter als Effi war).

Er diente im Deutsch-Französischen Krieg, erhielt das Eiserne Kreuz und den Titel Baron. Als er mit seinem Regiment in Düsseldorf in Nordwestdeutschland stationiert war (einem Ort, dass viel mehr Abwechslung bot als die abgelegene Kessin), arbeitete er so hart, nicht nur bei seinem Regimentspflichten, sondern auch für die Militärpresse und an der Geschichte seines Regiments, dass sich Else vernachlässigt fühlte. Im Gegensatz zu Effi, Else hatte einen großen sozialen Kreis, der zum Teil aus Offizieren bestand, aber auch den Anwalt Emil Hartwich einbezog, einen kultivierten Menschen und talentierten Maler, der unglücklich verheiratet war. Wie sich die Intimität zwischen Else und Hartwich entwickelt hat, ist schwer zu sagen, aber 1886, zwei Jahre nach Ardennes Übersiedlung in das Kriegsministerium in Berlin, wurde er misstrauisch und brach eine Kiste auf, in der sich Briefe von Hartwich befanden. In den Briefen stand, dass sich Hartwich und Else von ihren Partnern scheiden lassen sollen und gemeinsam heiraten. Ardenne forderte Hartwich zu einem Duell heraus, das am 27. November 1886 stattfand. Hartwich wurde schwer verletzt und starb vier Tage später. Die Ardennen haben sich scheiden lassen. Ardenne erhielt das Sorgerecht für die Kinder. Gleich wie Innstetten, wurde er als symbolische Strafe kurz eingesperrt, setzte aber seine Karriere fort und erreichte den Rang eines Generalleutnants. Else widmete sich der gemeinnützigen Arbeit.

Fontane hat in seiner Version der Geschichte einige offensichtliche Veränderungen vorgenommen. Zu erst hat er den Altersunterschied von fünf auf zweiundzwanzig Jahre erhöht. Effi ist sechzehn, kurz vor ihrem siebzehnten Geburtstag, wenn der Roman beginnt, während Innstetten achtunddreißig Jahre alt ist. Fontane hat auch viel Aufmerksamkeit darauf verwendet, wie es zu der Ehe gekommen ist. Um Effis Isolation zu erhöhen und um verständlich zu machen, wie sie auf Crampas hereinfallen konnte, hat Fontane das frisch verheiratete Paar nach Kessin an der Ostsee geschickt. Für Effi, die immer in der Nähe von Berlin gelebt hat, fühlt sich Kessin wie der Rest von Jenseits. Fontane hat zwischen dem Ende der Affäre und ihrer Entdeckung eine Lücke von sechs Jahren gelassen, um das Problem der Verjährung einzuführen. Crampas ist kein ziviler Anwalt, wie es Hartwich war, sondern ein Offizier und ein Adliger. Damit geräten die aristokratische und militärische Gesellschaft unter Fontanes Mikroskop, Während Elisabeth bis ins hohe Alter überlebte, stirbt Effi aus Gründen, die etwas unklar bleiben. Anders als die Ehe der Ardennen, wird die zwischen Effi und Innstetten weitergehend von den Eltern der Braut arrangiert. Das ist nicht unbedingt fatal für die Ehe. In diesem Fall ist jedoch die Heirat geplant, angeblich aus praktischen Gründen.

Innstetten ist ein Mann auf dem Weg zu einer herausragenden Karriere. (vgl. Mitchel 2015: XVIII-XX)

Was die Protagonistinnen von beiden Geschichten gemeinsam haben, ist das Gefühl des alleine seins. Dieses Gefühl wird als Unglück der Frau betrachtet, was sie zu ihrem Liebhaber führt. (vgl. Schaferschik 1991:88)

3.3 Plot und Charakterzeichnung

Effi Briest ist die Tochter und das einzige Kind der wohlhabenden Familie Briest. Sie verbringt ihre Kindheit in Hohen – Cremmen in der Nähe von Berlin. Am Anfang des Romans wird Effis Kindheit beschrieben. Sie war ein verspieltes Mädchen, dass mit ihren Freundinnen spielen wollte und an der Stickereiarbeit mit ihrer Mutter nicht lange ruhig sitzen konnte. Sie ähnelte eher einem Jungen, als einem Mädchen.

„Rasch und sicher ging die Wollnadel der Damen hin und her, aber während die Mutter kein Auge von der Arbeit ließ, legte die Tochter, die den Rufnamen Effi führte, von Zeit zu Zeit die Nadel nieder und erhob sich, um unter allerlei kunstgerechten Beugungen und Streckungen den ganzen Kursus der Heil- und Zimmergymnastik durchzumachen. (...)Effi trug ein blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges Leinwandkleid, dem erst ein fest zusammengezogener, bronzefarbener Ledergürtel die Taille gab; der Hals war frei, und über Schulter und Nacken fiel ein breiter Matrosenkragen. In allem, was sie tat, paarten sich Übermut und Grazie, während ihre lachenden braunen Augen eine große, natürliche Klugheit und viel Lebenslust und Herzensgüte verrieten.“ (Fontane 2005: 3)

Effi ging gerne auf die Schaukel. Sie liebte das Gefühl, wenn sie etwas Gefährliches tut. Diese Liebe zum Verbotenen offenbart sich später auch bei ihrer Affäre mit Crampas.

„Am liebsten aber hatte sie wie früher auf dem durch die Luft fliegenden Schaukelbrett gestanden und in dem Gefühl »jetzt stürz ich« etwas eigentümlich Prickelndes, einen Schauer süßer Gefahr empfunden.“ (Fontane 2005: 55)

Mit der Anreise des Barons von Innstetten, enden ihre Kindheitstage. Baron von Innstetten war ein Familienfreund, aber auch der ehemalige Verehrer von Effis Mutter, die in diesem Besuch eine gute Möglichkeit sah, ihre Tochter zu verheiraten. Die Mutter sah nur positive

Seiten in dieser Sache und behauptete, dass er der Richtige ist, obwohl Innstetten zwanzig Jahre älter als ihre Tochter war. Er ist ein Adel, hat eine Stellung und sieht gut aus.

„Er ist freilich älter als du, was alles in allem ein Glück ist, dazu ein Mann von Charakter, von Stellung und guten Sitten, und wenn du nicht nein sagst, was ich mir von meiner klugen Effi kaum denken kann, so stehst du mit zwanzig Jahren da, wo andere mit vierzig stehen. Du wirst deine Mama weit überholen.“ (Fontane 2005: 8)

Aber Effi war von Anfang an in dieser Ehe nicht glücklich.

„»Wenn man zwei Stunden verlobt ist, ist man immer ganz glücklich. Wenigstens denk ich es mir so.«“ (Fontane 2005: 9)

Effi sagte einmal ihrer Mutter was sie sich von der Ehe erhofft (Zärtlichkeit und Liebe, oder wenigstens Glanz und Ehre) und gab ihr zu, dass sie für die Ehe nicht bereit ist, besonders für so eine Musterehe.

„Aber kannst du dir vorstellen, und ich schäme mich fast, es zu sagen, ich bin nicht so sehr für das, was man eine Musterehe nennt.“ (Fontane 2005: 15)

Kurz nach der Hochzeit zog das Ehepaar nach Kessin. Kessin ist für Effi etwas ganz neues und anderes als ihre Heimat und da beginnt für sie ein neues Leben. In Kessin gibt es jetzt mehr Ausländer als Adlige. Sie machte neue Bekanntschaften in Kessin wie zum Beispiel mit Rollo (dem Hund von Innstetten), Roswitha und mit dem Apotheker. Aber Kessin und das Leben dort langweilten sie trotzdem.

„Was ich nicht aushalten kann, ist Langeweile.«“ (Fontane 2005: 15)

Der Chinese spielt eine wichtige Rolle in der Beschreibung Effis Ehe mit Innstetten. Effi hörte jede Nacht merkwürdige Geräusche und konnte nicht schlafen. Sie hatte Angst und Albträume, aber ihr Ehemann Innstetten hat nichts daran getan, um ihr zu helfen. Er hatte kein Verständnis für ihre Probleme, sondern machte sich mehr Sorgen um seiner Arbeit und Reputation in der Stadt. Seine kalte Seite und sein Unverständnis für seine Frau sind die Gründe, warum sich Effi langsam von ihrem Ehemann entfernte.

„Ich habe dir nachgegeben und mich willig gezeigt, aber ich finde doch, daß du deinerseits teilnahmsvoller sein könntest. Wenn du wüßtest, wie mir gerade danach verlangt. Ich habe sehr gelitten, wirklich sehr, und als ich dich sah, da dacht ich, nun würd ich frei werden von meiner Angst. Aber du sagst mir bloß, daß du nicht Lust

hättest, dich lächerlich zu machen, nicht vor dem Fürsten und auch nicht vor der Stadt.
Das ist ein geringer Trost.“(Fontane 2005: 38)

Innstetten musste immer viel arbeiten und Effi fühlte sich einsam. Ihre Ehe war weit weg von ihrer Vorstellung. Effi teilte ihre Gefühle, aber bekam keine zurück. Bald kam die Familie von Major von Crampas nach Kessin und die zwei Familien befreundeten sich schnell. Innstetten und Major von Crampas kennen sich schon von früher. Sie waren nämlich in derselben Brigade während des Kriegs. Crampas war eine Erfrischung für Effi.

Major und Effi gingen zusammen auf eine Reise nach Uvaglia. Da zeigte Crampas seine Zuneigung zu Effi, indem er ihre Hand „mit heißen Küssen überdeckte.“

„»Effi«, klang es jetzt leise an ihr Ohr, und sie hörte, daß seine Stimme zitterte. Dann nahm er ihre Hand und löste die Finger, die sie noch immer geschlossen hielt, und überdeckte sie mit heißen Küssen.“ (Fontane 2005: 76)

Effi wurde mit dieser Tat zur Ehebrecherin. Ihr schlechtes Gewissen, dass sie Innstetten verletzt hat, folgte sie immer. Die Neuigkeit, dass sie mit Innstetten nach Berlin umzieht, machte sie überglücklich. Vor der Abreise schrieb sie einen Brief an Crampas. In diesem Brief stand, dass sie die ganze Schuld, die sie zur Ehebrecherin machte, auf sich nimmt und, dass Crampas sie vergessen soll. Sie lebte jetzt in einer anderen Stadt, aber hatte trotzdem Angst, dass Innstetten ihre Affäre mit Crampas herausfinden wird. Das passierte auch sechs Jahre später. Innstetten reiste nach Kessin um Crampas zu einem Duell zu fördern, der am nächsten Tag stattfand.

„Man begrüßte sich, worauf beide Sekundanten beiseite traten, um noch ein kurzes sachliches Gespräch zu führen. Es lief darauf hinaus, daß man à tempo avancieren und auf zehn Schritt Distanz feuern solle. Dann kehrte Buddenbrook an seinen Platz zurück; alles erledigte sich rasch; und die Schüsse fielen. Crampas stürzte.“ (Fontane 2005: 84)

Während das alles geschah, war Effi auf der Kur, die ihr der Arzt wegen ihrer Schwachheit vorgeschlagen hat. Sie hat einen Brief von ihrer Mutter bekommen, aus den sie herausgefunden hat, dass sie ihre Familie, ihren Kind und Ehemann, wie auch die Stelle in der Gesellschaft verloren hat.

„Das Gefühl des Alleinseins in der Welt überkam sie mit seiner ganzen Schwere. Vor einer Stunde noch eine glückliche Frau, Liebling aller, die sie kannten, und nun

ausgestoßen. Sie hatte nur erst den Anfang des Briefes gelesen, aber genug, um ihre Lage klar vor Augen zu haben.“ (Fontane 2005: 122)

Erst nach drei Jahren hat Effi wieder ihre Tochter gesehen. Als es zu diesem Treffen endlich gekommen ist, sah Effi, dass ihre Tochter, da sie von ihrem Vater Innstetten erzogen wird, in ein emotionsloses Mädchen aufwächst. Sie fühlt sich daran Schuld.

„»O du Gott im Himmel, vergib mir, was ich getan; ich war ein Kind ... Aber nein, nein, ich war kein Kind, ich war alt genug, um zu wissen, was ich tat. Ich hab es auch gewußt, und ich will meine Schuld nicht kleiner machen, ... aber das ist zuviel. Denn das hier, mit dem Kinde, das bist nicht du, Gott, der mich strafen will, das ist er, bloß er! Ich habe geglaubt, daß er ein edles Herz habe, und habe mich immer klein neben ihm gefühlt; aber jetzt weiß ich, daß er es ist, er ist klein. Und weil er klein ist, ist er grausam. Alles, was klein ist, ist grausam. Das hat er dem Kinde beigebracht,[...]“ (Fontane 2005: 131)

Effi fühlte sich immer schlechter. Sie war jetzt schon ziemlich krank und dürfte zurück zu ihren Eltern kehren. In ihrem Elternhaus fühlte sie sich etwas besser, aber sie hatte die Kraft weiterzuleben verloren. Nach ihrer Tod fragten sich ihre Eltern, ob die Schuld bei ihnen sei.

4 L'Adultera

4.1 Über der Novelle

L'Adultera ist noch ein sehr bekannter Roman von Theodor Fontane zum Thema des Ehebruchs und sein erster Gesellschaftsroman. Fontane schrieb das Werk zwischen Dezember 1879 und April 1880. Der Roman wurde 1882 in Buchform veröffentlicht. (vgl. German Literature. L'Adultera: 07.09.2018)

L'Adultera ist der erste seiner Romane, der ein zeitgenössisches Thema und Umfeld hat. Die Handlung basiert sich auf Ereignissen aus dem Leben von Therese von Ravené, der Fontane gut kannte.

Im Vordergrund dieser Handlung steht wieder ein Mädchen aus einer adligen Familie, die sehr jung einen viel älteren Mann heiratet. Melanie van der Straaten, geborene Caparoux, heiratete im Alter von siebzehn Jahre den fünfundzwanzig Jahre älteren Geschäftsmann Ezechiel Van der Straaten. Ihr Vater ist gestorben und hat ihr nur Schulden gelassen. Nach zehn Jahren Ehe ist Melanie "mehr sein Stolz als seine Freude"; Sie genießt die Insignien des Reichtums und des sozialen Erfolgs, die ihre Ehe mit sich bringt. (vgl. German Literature. L'Adultera: 07.09.2018)

Melanies „Problem“ tritt auf, als Van der Straaten Ebenezer Rubehn, den gebildeten Sohn eines Bankiers, der in die Stadt geschickt wurde, um eine Filiale der Familienbank zu gründen, als Gast nach Hause bringt. Zwischen Melanie und Rubehn entwickelte sich eine Affäre, sie wurde schwanger und beschloß, Van der Straaten und ihre zwei kleinen Töchter zu verlassen und mit Rubehn nach Italien zu flüchten. Es folgte die Scheidung von Van der Straaten, die Ehe mit Rubehn und die Geburt ihrer Tochter. Nach einiger Zeit kehrte das neue Paar nach Berlin zurück. Als Rubehns Geschäft jedoch scheiterte, verdienten sie den Respekt der Gesellschaft durch ihre harte Arbeit. (vgl. German Literature. L'Adultera: 07.09.2018)

Während L'Adultera einige Eigenschaften des "Ehebruchsromans" teilt und als ein Vorläufer zu Effi Briest gesehen wurde, ist Melanie einzigartig unter Fontanes aristokratischen Heldinnen, indem sie sich erfolgreich gesellschaftlichem Druck widersetzt, obwohl dieses bedeutete ihre Töchter zu verlieren.

4.2 Die Entstehungsgeschichte von „L’Adultera“

Der Titel dieses Roman unterscheidet sich von den anderen Fontanes Romanen zum gleichen Thema. In diesem Fall benutzte Fontane nicht den Namen der Hauptfigur für den Titel, sondern nahm er seinen Titel von einem Gemälde, das dem Maler Jacopo Robusti Tintoretto zugeschrieben wurde, von der Frau, die in der Zeit vor Christus lebte und im Ehebruch gesehen wurde. Verweise auf das Gemälde umrahmen die Geschichte, von Anfang an, als der Ehemann der Heldin eine Kopie davon für seine private Galerie kauft, bis zum Ende, als er ihr eine Miniatur davon als Weihnachtsgeschenk schickt. Die Miniatur ist in einem Apfel verborgen und spiegelt die Anspielungen auf den Fall wieder, die sich im ganzen Roman wiederholen. Zwischen den Anspielungen auf das Gemälde liegt die Geschichte von Melanie de Caparoux. (vgl. German Literature. L’Adultera: 07.09.2018)

Die Inspiration war eine Geschichte aus der Berliner Gesellschaft aus dem Jahr 1874. In dieser Ehebruchsgeschichte handelt es sich um die junge Therese Ravené. Sie hat ihren zweiundzwanzig Jahre älteren Mann und ihre drei Kinder verlassen, um mit ihren Liebhabern Gustav Simon ein neues Leben zu starten.

4.3 Plot und Charakterzeichnung

Melanie de Caparoux, eine junge Frau aristokratischen, schweizerisch-französischen Ursprungs, heiratete mit siebzehn den fünfundzwanzig Jahre älteren Ezechiël Van der Straaten. Van der Straaten war der Sohn eines reichen Vaters und ein erfolgreicher Berliner Finanzier. Aus dieser Ehe wurden zwei Töchter. Melanie hat Van der Straaten oft „Ezel“ genannt“ wegen seines Gefallens auf Melanies Wunsch alles zu machen.

„Zehn glückliche Jahre, glücklich für beide Teile, waren seitdem vergangen,

Melanie lebte wie die Prinzess im Märchen, und van der Straaten seinerseits

trug mit freudiger Ergebung seinen Necknamen »Ezel«, in den die junge

Frau den langatmigen und etwas suspekten »Ezechiël« umgewandelt hatte.

Nichts fehlte. Auch Kinder waren da: zwei Töchter, die jüngere des Vaters,

die ältere der Mutter Ebenbild, groß und schlank und mit herabfallendem,

dunklem Haar. Aber während die Augen der Mutter immer lachten, waren

die der Tochter ernst und schwermütig, als sähen sie in die Zukunft.“ (Fontane 1998: 5)

Mit dem Kauf der Kopie des Gemäldes L'Adultera von Tintoretto, beginnt die Handlung. Melanie fragte warum dieses Bild? Es diene als Symbol für eine Ehebruchgeschichte aus der Bibel. Sieht so aus, als ob Van der Straaten sein eigenes Schicksal vorausgesehen hat.

„Ah, l'Adultera!... Jetzt erkenn' ich's. Aber dass du gerade das wählen musstest! Es ist eigentlich ein gefährliches Bild, fast so gefährlich wie der Spruch... Wie heißt er doch?«

»Wer unter euch ohne Sünde ist...«

»Richtig. Und ich kann mir nicht helfen, es liegt so was Ermutigendes darin. Und dieser Schelm von Tintoretto hat es auch ganz in diesem Sinne genommen. Sieh nur!... Geweint hat sie... Gewiss... Aber warum? Weil man ihr immer wieder und wieder gesagt hat, wie schlecht sie sei. (...)“ (Fontane 1998: 9)

„Ich will es vor Augen haben, so als Memento mori...“ (Fontane 1998: 11)

Melanie verbringt den Sommer mit ihren Töchtern in Tiergartenvilla. Dort ist sie etwas näher mit ihrem Hausgast Ebenezer Rubehn geworden. Diese Zeit distanzierte sie immer mehr von ihrem Ehemann und brach zu ihrem Ehebruch mit Rubehn. Als die Tage vergingen, wurde Melanie immer mehr von der Redeweise ihres Mannes beschämt.

„Diese zwei Reimzeilen waren in einer absichtlich spöttischen Singsangmanier von ihm gesprochen worden, und Rubehn, dem es missfiel, wandte sich ab und blickte nach links hin auf den von Lichtern überblitzten Strom. Melanie sah es, und das Blut schoss ihr zu Kopf, wie nie zuvor. Ihres Gatten Art und Redeweise hatte sie, durch all die Jahre hin, viel Hunderte von Malen in Verlegenheit gebracht, auch wohl in bittere Verlegenheiten, aber dabei war es geblieben. Heute zum ersten Male schämte sie sich seiner.“ (Fontane 1998: 65)

Ihrer Unglück und das Gefühl, dass er sie so gut versteht, brachten sie immer näher zu Rubehn. Sie gingen zusammen auf eine Bootsfahrt und dort geschah es. Sie waren so verliebt

und ihre Gefühle waren so stark, dass alles anderes unwichtig und vergessen war. Sie kamen zum Entschluss, gemeinsam das Glück zu finden.

„Wohin treiben wir?“ hatte es in Melanies Herzen gefragt, und die Frage war ihr unvergessen geblieben. Aber der fieberhaften Erregung jener Stunde hatte sie sich entschlagen, und in den Tagen, die folgten, war ihr die Herrschaft über sich selbst zurückgekehrt.“ (Fontane 1998: 68)

Als die Nacht ihrer Abreise kam und sie ihren Sachen packte, kam Van der Straaten ins Zimmer. Er sah dann seine Ehefrau zum letzten Mal und drückte auch seine Emotionen aus, obwohl er wusste, dass sie ihn nicht liebt, ihn betrogen hat und dazu auch ein Kind von Rubehn erwartet.

„Es soll niemand davon wissen, und ich will es halten, als ob es mein eigen wäre. Deine ist es ja, und das ist die Hauptsache. Denn so du's nicht übelnimmst, ich liebe dich und will dich behalten. Bleib. Es soll nichts sein. Soll nicht. Aber bleibe.“ (Fontane 1995: 102)

Melanie hat ihre Kinder verlassen, obwohl es ihr schwer fiel. Sie begab sich mit Rubehn auf die Reise nach Süden (nach Rom) um mit ihm ein neues und glückliches Leben zu starten.

„Sie war glücklich, unendlich glücklich. Alles was ihr das Herz bedrückt hatte, war mit einem Schlag von ihr genommen, und sie lachte wieder, wie sie seit langem nicht gelacht hatte, [...] (Fontane 1995: 108)

In Venedig entscheidet Melanie, wider nach Berlin zurückzukehren. Sie kommunizierte mit Briefen mit ihrer Schwester. Sie schaffte es, ein Treffen mit ihren Kindern zu vereinbaren, aber sie wollten mit ihr nichts zu tun haben.

„[...] Lydia warf ihr einen Blick bitteren Hasses zu [...] und sagte: „Wir haben keine Mutter mehr.“ Und dabei zog und zwang sie die halbwiederstrebende Kleine mit sich fort und zu halb offengebliebenen Türe hinaus.“ (Fontane 1995: 129-130)

Melanie war von der ganzen Situation gekränkt und machte sich dabei auch Sorgen um ihre Beziehung mit Rubehn. Sie fühlte sich von ihren Kindern und der Gesellschaft niedergeworfen, aber erhielt keine Unterstützung und Trost von ihrem neuen Ehemann. Die Zwei geraten in eine geschäftliche Krise. Sie fand eine neue Arbeit und gab Nachhilfestunden. Sie sah diese Situation als eine Möglichkeit für den Neuanfang und die Möglichkeit, etwas für die Gesellschaft zu machen.

„Sie hatte dabei ganz ihre Frische wieder, und eh ein Monat um war, war die modern und elegant eingerichtete Wohnung gegen eine schlichtere vertauscht, und das Stundengeben hatte begonnen. Ihre Kenntnis des Französischen und beinahe mehr noch ihr glänzendes musikalisches, auch nach der technischen Seite hin vollkommen ausgebildetes Talent hatten es ihr leicht gemacht, eine Stellung zu gewinnen, und zwar in ein paar großen schlesischen Häusern, die gerade vornehm genug waren, den Tagesklatsch ignorieren zu können.“ (Fontane 1998: 140)

Am Ende wird wieder das Tintoretto Bild erwähnt, als ein Symbol für das Schicksal einer Ehebrecherin.

5 **Theodor Fontane – Biografie**

Heinrich Theodor Fontane, berühmter deutscher Schriftsteller und bedeutender Vertreter des Realismus, wurde am 30. Dezember 1818 in Neuruppin geboren. Sein Vater Louis Henri Fontane war Apotheker. In seinen frühen Kinderjahren erhielt Fontane zu erst Privatunterricht von seinem Vater und Hauslehrern. Seine sorgenlose Zeit in Schwinenmünde, wo die Familie Fontane wegen den Spielschulden des Vaters zog, als er sieben Jahre alt war, beschrieb Fontane in seinem Werk „Meine Kinderjahre“. 1832 zog er mit seiner Familie wieder nach Neuruppin, wo er das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium besuchte und seine erste lyrische Texte veröffentlichte.

Obwohl er immer eine Neigung zur Literatur und Geschichte hatte, musste Fontane zuerst eine Apothekerlehre absolvieren zu Liebe seinem Vater. Das machte er zwischen 1836 und 1840 in Berlin. Nachdem fand er auch Arbeit als Apothekergehilfe. 1839 veröffentlichte er seine erste Novelle mit dem Titel „Geschwisterliebe“.

Durch seinem Freund Bernhard von Lepel, machte er 1843 die Bekanntschaft mit „Tunnel über der Spree“, einem literarischen Verein. Er bekam Vollmitglied bei dem Autorenverein und widmete sich ganz dm Schreiben zu. Ab 1849 „war er als freier Schriftsteller und politischer Korrespondent bei der Dresdner Zeitung tätig“. (vgl. Von Frauenbildern zu Frauenbildkonstruktionen – Masterarbeit: 29.08.2018)

Ein literarisches Denkmal dem Verein und dieser Zeit, setzte ei in seinem autobiographischen Werk „Von Zwanzig bis Dreißig“. (vgl. Blume: 29.08.2018)

Bald nachdem berichtete Fontane über England für die preußische Botschaft in London. So entstand sein erstes Reisebuch, den er „Ein Sommer in London“ nannte. Das Buch wurde im 1854 herausgegeben. Andere seine Werke zu dieser Zeit sind „Jenseits des Tweed“ und „Aus England“.

Seine Frau Emilie Rouanet-Kummer heiratete er am 16. Oktober 1850. Zusammen zogen sie nach Berlin. Fontane hatte sieben Kinder mit seiner Frau, aber drei von denen starben leider kurz nach der Geburt. Als er wieder nach Deutschland zog, arbeitete Fontane als Journalist bei der Berliner Kreuzzeitung im Jahr 1860. Bei der Kreuzzeitung arbeitete er zehn Jahre und nebenbei publizierte auch in den Feuilletons verschiedener Zeitschriften. (vgl. Blume: 29.08.2018)

Fontane war auch für Kriege interessiert. Er reiste damals nach Kopenhagen um über Kriege, die Deutschland gegen Dänemark und Frankreich führte, zu berichten. Von französischer Seite war er als Spion verhaftet. Erst nach der Intervention von Otto von Bismarck, den preußischen Ministerpräsidenten, wurde er wieder freigelassen. Zu dieser Zeit entstand sein Buch „Kriegsgefangen. Erlebtes 1870“. (vgl. Blume: 29.08.2018)

1876 bekam Fontane Sekretär der Berliner Akademie der Künste. Dort arbeitete er für drei Monate. Diese Zeit war seine produktivste Zeit, wann er viele neue Werke geschrieben hat, bis ihn 1892 eine psychische Krise getroffen hat. 1876 erschien sein erster Roman „Von dem Sturm. Roman aus dem Winter 1812-1813“. Zu dieser Zeit entstand sein bekanntes Werk „Irrungen, Wirrungen“. Sein bedeutendes Werk, den Gesellschaftsroman „Effi Briest“ schrieb, er als er 75 Jahre alt war, drei Jahre bevor er gestorben ist.

Theodor Fontane, der Apotheker, Journalist, Theaterkritiker, Kriegsberichterstatter und Verfasser von Balladen und Reisebüchern, starb in Berlin am 20. September 1898. In Potsdam gibt es seit 1935 ein Theodor-Fontane-Archiv. Auch ein Literaturpreis wurde nach ihm benannt. Günter Grass hat Theodor Fontane mit seinem Romanepos „Ein weites Feld“ (1995) ein literarisches Denkmal gesetzt. (vgl. Von Frauenbildern zu Frauenbildkonstruktionen – Masterarbeit: 29.08.2018)

Zu seiner Zeit war Fontane der Einzige, der Zeitromane geschrieben hat. (vg. Brinkmann 1977:11)

6 Die Figur der Ehebrecherin in T: Fontanes Erzähltexten

Die Ideen und Inspiration für die Protagonistinnen seiner Werke fand Fontane aus den Geschichten und Geschehen aus seiner Gesellschaft. Im 19. Jahrhundert hängt das Schicksal einer jungen Frau nach dem Willen ihrer Eltern und ihres Ehemanns. In dieser Zeit hatte der Mann mehr Rechte in der Gesellschaft und er war derjenige, der sich einen Namen und Position in der Gesellschaft geschafft hat.

Da die drei Hauptfiguren Effi Briest, Melanie Van der Straaten und Cécile eine ähnliche Geschichte haben, werden sie nach ihrem Charakter unterschieden.

6.1 Frauenbild in „Effi Briest“

Die siebzehnjährige Effi Briest wird sozusagen von ihren Eltern, oder genauer von ihrer Mutter, zur Heirat mit Innstetten, dem zwanzig Jahre älteren Mann mit einer guten gesellschaftlichen Stelle, überredet. Zu dieser Zeit war es normal aus politischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Gründen zu heiraten. (vgl Frevert 1995: 135)

Im Fall von Effi Briest war die Mutter diejenige, die entschieden hat, was das Beste für ihre Tochter ist und dabei hat sie ihre Glücksansprüche zur Seite gelegt. Es war wichtig, dass sie jemand in der Gesellschaft wird. Effi war jung und naiv und wusste nicht richtig, was ihr in ihrem Leben erwartet. Sie wurde frei erzogen und genieße eine frohe Kindheit ohne Probleme, aber dieses Leben hat sich mit der Heirat verändert. Sie wusste generell nichts von der Liebe und Ehe. Sie musste mit allem, was ihr Ehemann bietet, zufrieden sein.

„Jeder ist der Richtige. Natürlich muß er von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.“ (Fontane 2005: 9)

„Denn schließlich ist er doch der Mann, der über uns entscheidet. Auch über mich.“ (Fontane 2005: 39)

In der Ehe lebte Effi ein Leben im Schatten. Sie war von ihrem Mann unterdrückt und benahm sich nur so, wie es ihr erlaubt war. Sie machte die Aufgaben, die von ihr die Gesellschaft verlangte: heiratete und brachte ein Kind zur Welt. Sie fühlte sich lange nicht mehr geliebt und glücklich. Als Major von Crampas in ihr Leben kam, ist es ein bisschen interessanter geworden. Sie bekam die verbotene Aufmerksamkeit von ihm. Innstetten liebte seine Frau, aber die Regeln der Gesellschaft waren wichtiger.

Der „Knax“ liegt bei Effi in ihren Emotionen. Sie war noch ein Kind und das langweilige Leben in der Ehe war nicht für sie. Von ihren Emotionen geleitet, beging sie den Ehebruch in der Hoffnung, dass sie Glück und Aufregung finden wird.

6.2 Frauenbild in „L’Adultera“

Auch Melanie Van der Straaten heiratete mit siebzehn Jahren einen fünfundzwanzig Jahre älteren Mann aus gesellschaftlichen Gründen. Fontane hat in der Novelle nicht vieles über Melanies Kindheit gesagt, aber es ist leicht zu merken, dass sie eine selbstbewusste junge Frau ist. Auch ihr Mann, Ezechiel Van der Straaten, war ein selbstbewusster Mann mit einer vorausgeplanten Zukunft. Mit dem Kauf vom Tintoretts Gemälde „L’Adultera“ wird schon am Anfang untergestellt, dass Melanie eine Ehebrecherin wird.

Melanie ist neben ihrem unsicheren Mann nicht zufrieden und ihr fehlt etwas. In ihrem Liebhaber hat sie das, was sie gesucht hat, schnell gefunden. Die Frau mit einer starken Persönlichkeit weiß, was sie sich in ihrem Leben wünscht und was sie von ihrem Leben erwartet. Auch in dieser Ehe steht das Glück der Frau bei Seite. So traf Melanie die Entscheidung sich von Ezel zu trennen und mit ihrem neuen Partner ein neues Leben zu starten. Melanie kam aus einer wohlhabenden Familie und sie konnte alles haben, aber Liebe und Glück hatte sie nicht. Gleich wie Effi, Melanie war glücklich, wenn sie alleine mit ihrem Liebhaber war. Sie spürte dann das Gefühl, das ihr sonst fehlt.

Der „Knax“ ist bei Melanie in ihrer starken Persönlichkeit zu sehen. Sie war in der Gesellschaft als eine Ehebrecherin angesehen, aber das war kein Grund um ihren Glück aufzugeben.

6.3 Unterschied zwischen den Frauenfiguren

Auf einer Seite sind Effi und Melanie ähnlich, aber auf der anderen ganz verschieden. Die beiden sind Adlige und aus wohlhabenden Familien, heirateten mit siebzehn einen zwanzig Jahre älteren Mann aus gesellschaftlichen Gründen, waren unglücklich und haben deswegen auch den Ehebruch begangen. Die beiden haben ihre gesellschaftliche Aufgaben erfüllt, aber sie unterscheiden sich in ihren Persönlichkeiten. Während sich Effi in Innstettens Abwesenheit einsam fühlte, waren die Tage, die Melanie ohne ihren Mann verbrachte, als Glück bezeichnet. Die beiden waren von ihren Männern als selbstverständlich genommen und

aus diesem Grund fühlten sich Effi und Melanie besser und glücklicher in den Armen eines anderen Mannes.

Melanies Familie war viel mächtiger als die Familie ihres Mannes und deswegen konnte sie so einfach alles aufgeben, weil sie wusste, dass sie ihn nicht braucht, während Effi von Innstetten abhängig war. Für die Familie Briest war der Stand viel wichtiger als für den Caparouxen. Innstetten insistierte auf einem Duell, weil ihm die Ehre wichtiger als Liebe war. Ezel, im Gegenteil, liebte seine Frau so viel, dass er ihr kein Unglück bringen wollte. Vergleich zu Effi, stand Melanie in ihrer Ehe in höherer Position. Ezel gab Melanie auch nach dem Ehebruch, was sie mochte. Die beiden Protagonistinnen wurden von ihren Kindern getrennt. Die Kinder mussten beim Vater bleiben, weil im 19. Jh. nach dem Ehebruch die Frau den Beruf als Mutter verlor. (vgl. Frevert 1995: 183)

Melanie sagte Ezel frei heraus, dass sie den Ehebruch beging und, dass sie ihn verlässt, während Effi das stark verstecken wollte, weil ihr Leben und ihre Position von Innstetten abhängten. Melanie wollte mehr von ihrem Leben und mochte keine Puppe ihres Mannes sein. Deswegen entschied sie sich ein neues Leben aufzubauen. Effi konnte diesen Schritt nicht machen und wurde deswegen immer unglücklicher und kränker. Ihre Unglücklichkeit brachte Effi zum Tod, während Melanie noch lange gelebt hat.

7 Zusammenfassung

In seinen Werken „Effi Briest“ und „L’Adultera“ kritisiert Fontane die preußische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Die Frauen hatten im 19. Jh. ein schwierigeres Leben als die Männer.

Die Frau bekam durch die Heirat mit einem gut positionierten Mann die Stelle in der Gesellschaft. Oft heirateten die jungen Mädchen Männer, die viel älter waren und die von den Eltern ausgesucht waren. Die Frau war dem Mann untergeordnet und die Emotionen und das Glück der Frau waren dann oft zur Seite gestellt. Solche Geschichten, wo die Frau in der Suche nach dem Glück und ein bisschen Aufmerksamkeit den Ehebruch begeht, ist oft das Thema Theodor Fontanes Werke. Die Inspiration für seine Werke fand er immer in seiner Gesellschaft. Fontane schrieb auch andere Werke mit gleichem Thema, die in dieser Bachelorarbeit nicht beschrieben wurden. Da dieses Thema so oft damals war, kann man auch leicht beschließen, dass solche Sachen damals auch oft geschahen.

Am Beispiel von zwei Ehebrecherinnen kann man sehen, dass die Persönlichkeit der Täterin ihren weiteren Leben beeinflusst und bestimmt. Melanie Van der Straaten war mit ihrer Ehe nicht zufrieden. Sie hat die Entscheidung getroffen ihren Mann zu verlassen und glücklich zu sein, während die unsichere Effi darüber nur träumte. Aber im Gegensatz zu Melanie, die auch ohne den Mann eine Position hatte, weil ihr Familienname bekannt und stark war, wusste Effi, dass sie von ihrem Mann abhängt. Effi hat am Ende nicht nur ihn, sondern auch diese Welt verlassen.

8 Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

Brinkmann, Richard (1977): *Theodor Fontane. Über die Verbindlichkeit des Unverbindlichen*. Tübingen: Niemeyer.

Fontane, Theodor (1998): *L'Adultera*. Stuttgart: Reclam.

Frevert, Ute (1995). *Mann und Weib, und Weib und Mann. Geschlechter-Differenzen in der Moderne*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Glaser, Horst Albert (2005). *Theodor Fontane: Effi Briest – im Hinblick auf Emma Bovary und andere*. In: *Romane des 19. Jahrhunderts. Interpretationen*, hrsg. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. S: 387 – 413.

Scafarschik, Walter (1991). *Theodor Fontane, Effi Briest. Erklärungen und Dokumente*. Philipp Reclam jun. GmbH & Co. Stuttgart

Internetquellen:

Charakterisierung Effi Briest. <https://lektuerehilfe.de/theodor-fontane/effi-briest/charakterisierung/effi-briest> (05.09.2018)

Coric, Jelena (2018): *Nonverbale Kommunikation in Fontanes Roman Effi*

Briest. <https://repozitorij.unizd.hr/en/islandora/object/unizd%3A2102/datastream/PDF/view> (05.09.2018)

Der Staat dem Mann, der Frau die Familie. (09.01.2008). https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/tid-8493/frauenbewegung-teil-1_aid_232543.html (03.09.2018)

Effi Briest (25.01.2010). <https://www.inhaltsangabe.de/fontane/effi-briest/> (03.09.2018)

Feller, Katrin (1998): *Die Ehebruchsproblematik in Effi Briest*. <https://www.grin.com/document/102140> (05.09.2018)

German Literature. *L'Adultera*. <https://sites.google.com/site/germanliterature/19th-century/fontane/l-adultera> (07.09.2018)

Hüt, Kadri (2018): *Das Frauenbild in Theodor Fontanes Erzähltexten „Effi Briest“ und „L'Adultera“*.

http://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/60539/2018_BA_Kadri_H%FCtt.pdf;jsessionid=FAF4FD932C0A9E2D415DA82E3A2AF27C?sequence=1 (05.09.2018)

L'Adultera E-Book (2012). <https://www.casadellibro.com/ebook-ladultera-ebook/9783849612894/2441667> (08.09.2018)

Männlichkeit, Ehre und Gewalt. (2012). http://www.ofg.uni-osnabrueck.de/jahrbuch-pdf/2012/JB_2012_Frevert_Heinsohn_Atmaca_DeRidder.pdf (03.03.2018)

Mitchel, Mike (2015): *Theodor Fontane. Effi Briest. A new translation*. <https://books.google.hr/books?id=ovBxBgAAQBAJ&pg=PR18&lpg=PR18&dq=ardenne+hartwich&source=bl&ots=nY9OLGIXuz&sig=Ozhwkb92CR30Ugms7JkWs-jc1uE&hl=hr&sa=X&ved=2ahUKEwil2N6FjqndAhVih4sKHTycDt4Q6AEwBHoECAMQAQ#v=onepage&q=ardenneV%20hartwich&f=false> (13.09.2018)

Theodor Fontane – „Effi Briest“ (13.05.2016). <https://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/klassiker-der-weltliteratur/theodor-fontane-roman-effi-briest100.html> (03.09.2018)

Von Frauenbildern zu Frauenbildkonstruktionen. Masterarbeit (2010). <https://www.duo.uio.no/bitstream/handle/10852/25599/BergFertigeMasterarbeitDerRomanTheodorFontanesAusgabe2010.pdf> (29.08.2018).

Weiblicher Lebenslauf. <http://www.hdbg.de/frauen/fbrue.htm> (03.09.2018)